

* Bedingt. Lieutenant A.: Haben Sie sich schon mal in einem Schloß geliebt, Kamerad B.? — Lieutenant B.: Häufig sogar! — Schloß, was? — Lieutenant A.: „No ja, gewissermaßen!“ (H. W.)

* Ein neues Wort. Vater (seiner Tochter in der Küche mit ihrem Bescher überredend, der sich beim Anblick des Altes eifrig entsetzt): „Ja, wer war der tete-a-teter?“

* Höfliche Unhöflichkeit. „Vater, wer ist der Soldat, der so ungerecht bei Dir in der Küche sitzt?“ — „O, gnädige Frau, versehen Sie — es ist nur mein Landsmann!“ — „So — weiter Nichts! In Deinem Alter habe ich noch gar nicht gewußt, was ein Landsmann ist!“ (H. W.)

* Gefahr. Warum ziehst Du den Mund immer so zusammen, als ob Du eine Mischung von Mann und Eigig dich fühltest, wenn Dir der Reiz des Begriffs? — „Ja, nicht Du, das hat seinen guten Grund; der Reiz ist demnach für eine schließliche Fama und ich habe ihm mal was abgelaßt.“

* Recht hat er. Sie, Hausvater, nehmen Sie mal den Fettel von Ihrer Handlung. Hier ist eine 1. Etage zu vermieten! — Das ist ja offenbar Humbug. — Erlauben Sie mal, was fällt Ihnen ein; die Etage ist wirklich zu vermieten! — Das ist ja gerade, das ist sie nicht, denn sonst würde der Fettel nicht schon ein ganzes Jahr draußen liegen!

* Ein Senfzer. Ein total unterjochter Ehemann erlaubte sich nach einer Auseinandersetzung mit seiner Ueberherrin neulich Folgendes zu sagen: „So lieb Ihre Frauen! Erst verdrößt Ihr Einen den Kopf, und nachher macht's Euch Späß, wenn Ihr'n Einem wieder zurechtsetzen könnt.“

* An der Table d'hôte. Fräulein Schmagdler (zu ihrem Tischnachbarn): Sie entschuldigen, darf ich mit diesem Mikädo rechnen? — Herr Mikädo: Eigentlich hätte ich schon mein Auge darauf geworfen — aber Ihnen lasse ich's mit Vergnügen. — Frau Schmagdler (seize zu ihrer Tochter): Wie kamst Du nur Etwas essen, wo schon ein Anderer sein Auge drauf geworfen hat!

* Zu viel verlangt. Ihre Frau mag schöne Augen gemacht haben, als Sie gestern in dem Zustande nach Hause kamen? — Na, so übermäßig schön waren sie nicht.

* Neue Mischung. Remen Sie wohl jene dunkle Dame dort? Willente Erscheinung! Jattentisch oder watschisch? — So eine Art italienische Waisin!

* Schmeidet das Eisen, so lange ic. Aagt bei einem Studenten (schon): Na, wie geht's Ihnen heute, lieber Herr Schmeide? — Patient: Ich, ganz famos, Herr Doktor. Ich fühle mich wieder recht kräftig und munter, und ich glaube deshalb, ich könnte heute schon wieder einen ganz gehörigen Puff aushalten. — Arzt: So — na, da erlauben Sie wohl, daß ich Ihnen heute meine Rechnung überreichte.

* Besonderes Glück. — Der Bartel liegt im Bett, er ist von einer Grippe überfahren worden. — Der Kellner muß bei alledem doch immer noch besonderes Glück haben; denn's mir heißt recht, was die Grippe für ein ganz ordnbarer Willkommener.

* Beileimt. Herr: Jean, stellen Sie diese Flasche in den Wandschrank; sie enthält Tinte. — Diener (stöhnend): Hö, hö, die Tinte kennen wir schon. (Oeffnet, nachdem er das Zimmer verlassen, die Flasche und nimmt einen wichtigen Zug daraus.) Herr: Himmelhocherweitert, es ist wirklich Tinte!

* Der Verzweifelnde. Spinnweb: Hieran habe ich den ererbten Gedankengang geerbt. — Verzweifelnde: Ja. . . Sie machen es einem ja ordentlich schwer, an Ihre Unhöflichkeit zu glauben.

* Der galante Schuster. Junge Dame: Wollen Sie mir also Waack nehmen. — Schuster: Et bei mein Gott, das keine Füßchen . . . wenn ich mir daran nur nicht die Augen verderbe.

* Werberne Kinder. 1. Dadisch: Ob Dich Dein Selbstander auch ganz 2-ner selbst willen liebt? — 2. Dadisch: Erlaube, der hat Ehrgarretten und Schlagschneide stets baar bezahlt . . . mein Edward hat keine Schulden!

* Au. Gummifisch (zu Schauspieler): Ja, Sie haben's gut. — Schauspieler: Was wiederum Grunde? — Gummifisch: Na. — Sie verdienen Ihr Geld liebed.

* D. Was! Frau Z. (Gottin eines Schriftstellers): Was Dir auch wieder einfiel, Herr! — Herr Z.: Mit Kindern? — Heber gar nichts!

* Noch nicht so weit. Alte Jungfer (zu einem kleinen Jungen): Wie alt bist Du denn, kleiner Mann? — Mädchen: Vier Jahr. — Alte Jungfer: Und nun ist ein guter Junge und los! mit, wie alt ich bin? — Mädchen: Das kann ich nicht — ich kann bis höchstens zählen.

* Unter guten Freundsinnen. Clara: Herr Meißel sagt vorhin zu mir, ich hätte ein halbes Gesicht. Was ist denn eigentlich „halbes Gesicht“? — Anna: „Das ist was altes!“

* Boettischer Strohfeuer. Alter kranker Tischschneider (mit der Reparatur einer schadhaften Stole beschäftigt): Ich glaube, diese alte Fohlen-Reparatur ist mein Schwanzengelang.

* Einig-Beiblich. Frau (zu einer übertrauten jungen Dame deren Putz er lächerlich wird): Bärst du um Ihre Hand bitten? — Fräulein Schnapper (mit matter Stimme): Bitte, sprechen Sie mit meiner Mamo!

* Zeitverlust. Vater (schien Sohne schwere Vorwürfe über das viele Spielen machend): Bedenke nur, welche Zeit beim Spielen verlorst geht! — Sohn (selbstlütig): Gewiß, Papa — besonders beim Mischen!

Knackmandeln.

Auslösung des 252. Preisräthfels: „Lindwurm“. Richtige Lösungen gingen ein 121. Die Gesamtzahl der Einlieferungen betrug 134. Das Räthsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: Wilm. Jahn, L. Wähler, A. Kloppe, Adolph Labemann, B. Nies, Frau W. Deibel, Frau C. Bruno, Elsa Seidler, Fr. L. Reke, L. Sieber, Frau L. Krenn, Anna Ludwig, Weich. Wehler, A. Steiner, B. Dörfler, Ewald, Maria Kauter, W. Lindenschöter, Agnes Struss, Frau C. Kegel, Emma Müller, Ungenannt, Wilhelm Meyer, Fr. Eulau, Fern. Schaff, Emil Felix, F. Strohmann, Otto Gottschalk, Minna Fiehlhauer, Frau J. Reinhardt, Albert Boerner, Wilhelm Meyer, Frau Hellmann, Emil Fiehl, L. Schumann, H. Niess, B. Kierbemann, Hedwig Neubauer, Emma Hillt, F. Simon, Johanna Klein, Martha Enders, Walter Schütte, G. Rosen, Hildegard Trauer, G. Körner, Emilie Natrodt, G. Gähner, W. Berning, Frau W. Bonhoff, Gertrud Böge, Carl Dolgobain, Otto Berger, A. Kothbach, W. Bage, A. Zeller, Paul Schmidt, Paul Poppe, Frau D. Kufan, Walter Gang, J. L. A. Bandow, Emil Schulte, H. Hirsch, Richard Jelling, Frau Peters, Rud. Krath, Helene Schuch, Dora Kober, W. Richter, Anna Sperling, Bertha Berg, Max Appachen, F. Langemann, F. Wolpe, W. Fiehlh. B. Schubert, Anna Kober, F. Sulzer, Gertrud Gyp, Marie Krüger, Marie Heubich, Julie Meyer, A. Schneider, Jenny Hüpp, Richard Wippinger, Frau W. Lehmig, Frau G. Sprengel, F. W. J. Fiehlh. Schmidt

von auswärts von: Frau Brack, Wiesbaden, Anna Friedrich, Eiben, Frau Grotzsch, Ulrich G. Maquet, Braunschweig, A. Effers, Eichen, Anna Müller, Grotzsch, E. Franz, Bertha Grotzsch, Landsberg, Euliane Sachse, Willi Henschel, Werleburg, A. Kausch, Tondern, Hilola Gerny, Martha Schulte, Wittenberg, L. Kier, Eberlein, Berger, Weisen, F. Schmidt, F. Carow, Reinhold Meiner, Josiah, Rosa Boudier, Krieger-Dombart, A. Strohmeyer, Erbschott, F. Gullstein, Jünnelau, Frau W. Kaiser, Sandersleben, Frau W. Nibel, Trotha, Otto Felix, Grotzsch, Richard Wendt, Wilhelm Schumann, Dierich, Agnes Feigter, Lettin, Agnes Hilbert, Heintze, Hermann Staudtmeyer, Bismarck.

Preis: „Herkules“, Erzählung von Ella Anjel, eleg. geb., mit Goldschnitt. Aufstel auf Bertha Grotzsch, Landsberg.

253. Preisräthfel.

Ich bin eine alte deutsche Stadt, Die dieses Schandwörter hat, Strenghält Du die drei ersten Zeichen mir, So gerath' ich zur Lust und Sonne Dir.

Preis: „Das Heimchen am Herd“ von Charles Dickens, eleg. geb.

Die Auslösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen, denen die Abnahmeentscheidung vom laufenden Monat beizufügen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Gegenwart von Jungen das Loos. Abonnenten, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abnahmeentscheidung eingekauft haben, mögen bei untererfolgenden Einlieferungen dies geltend machen und sich anmerken lassen. Die Besorgung eines Ersatzlooses ist der untere Casus auf der Duldung abzugeben und anzufordern.



Humoristische Gratis-Beilage

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 19 Halle a. S., den 10. Mai. 1896.

Was der Hahn kräht!

Es hatten noch im Feitenloose Die schwarzen und die heitern Loose!

fagt mein Freund, der mit Recht so beliebte Schiller bekanntlich in seiner Glocke. Das ist veraltet — aber kann es anders sein? Zu Schillers Zeiten gab es noch keine Staatslotterien und selbst die Türkenlose waren ihm zum Glück völlig unbekannt, trotzdem ich nicht glaube, daß er sein finanzielles Loos an ein solches gehängt haben würde, denn zu jener Zeit war man über die Zustände „Dort hinten weit in der Türkei“ noch weniger orientirt als der jüngst verstorbenen Bankier Hirsch, der nicht nur selbst Orientale war, sondern auch im Orient die Geleise zum Millionärsfund und auf den Bahnen des Ru — nicht Ruhs — sondern Rumeliens und der Türkei besser fuhr als Erbauer, wie Jene, die nachher auf ihnen verschiedenen Athanasien begnugten, und bei denen war Baron Hirsch noch nicht einmal dabei!

Aber, ich schwärze ab — wie der Teufel sagte, als ihm vom schlauen Hans der Schwanz abgenommen wurde — ich wollte bei den Loosen bleiben.

Es hatten jezt im Feitenloose Des Hauptgewinns die Lotterie-Loose!

hätte Schiller dichten müssen. Das klingt zwar, offen gehalten, mehr nach Hänschens Poesie, als nach Schillerscher, aber's ist auch dafür aktueller und richtiger. Denn gegenwärtig sind die Hauptziehungen der preussischen, sächsischen und braunschweigischen Staatslotterien und auf die schwarzen Aleten- und „heitern Gewinn-Loose“ hatten schon Zahllose. Das ist klar.

Das ganze Leben ist bekanntlich nach Schillerscher Garantie nur eine Lotterie. Deshalb spielt wahrscheinlich die Lotterie in unserem Leben auch eine so große Rolle. Wenigstens spielen die meisten Menschen ihr ganzes Leben lang Lotterie. Und um dieses Aletenbedürfnis zu befriedigen, sind zu den Staatslotterien zahllose mehr oder minder private hinzugekommen. Da sind Pferde- und Gold- und Silber- und Industrie-Lotterien. Diese unterscheiden sich im wesentlichen durch ihre thatsächliche Erziehung von ihrem ihnen den Titel dadurch, daß man in ihnen weder ein Pferd, noch ein Gold- oder Silberstück, noch endlich einen Industrie-

gegenstand gewinnt. Vielleicht auch dadurch, daß man in der ersten ein pferdemäßiges Glück haben muß, um auch nur ein Pferdebüßche zu gewinnen, daß man in der zweiten sein Gold und Silber für eine Meile dahingibt und daß die dritte Art, die Industrie-Lotterie eine Industrie geworden sind, so eine gewisse Wagnis-Lotterie, auf welcher einem nicht die Dißole auf die Brust, sondern ein Lotterielos in die Hand gebracht wird mit dem Schreieruf: Die Waise für das Lotterie-Los.

Daß wir dergestalt diesen Fortunaglästammel mitmachen, entspricht also nur dem Geiste der Zeit, diesen seltsamen Gespenste, das jedem in den Mund kommt, in allen Jahren umherzuspinn, überall Eintünnernisse hervorruft und demnach von keinem Sterblichen so recht verstanden wird. Wir aber verbinden ad majorem gloriam der Lotterie diese mit der Kunst, geben die Lotterielose als Appendice einem Theaterbillet und rufen dazu: „Epoi Dianino!“ Das klingt — das sieht! Das reißt mit fort! Ach, du liebliche Weimarer Lotterie, von welcher jüngst ein begnadeter Poete sang:

Da rief der Affen mit Geissen: So kann ich hier nicht länger bleiben, Mein Chef kannst Du nicht weiter sein: Mein Alter: Greis kann ich bestimmen, Daß Weimar-Loose je gewinnen, Bei Dir nur tritt solch Wunder ein. Die Götter wollen's Dem Verderben, Gert ich, nicht mit Dir üben, In solchfall ist solches Schween! —

Als Jemand ein Tischfeuerzeug in dieser Lotterie gewonnen hatte — was bist Du gegen unser Dianino-Lotterie, die unter dem Titel „Arminio und Chusneida-Lotterie“ jäh Wallfahrten zu unserem schönen Museumstempel verursacht.

Wir sind wirklich kurzschichtige Menschenlein! Die heutige Menschheit ist so glücksbedürftig! Die gute Dame Fortune ist die einzige Göttin, zu der die Leute noch beten. Warum suchen wir nicht alles, was wir gern erhalten möchten, durch einen Appell an sie zu erlangen? Da ist unsere Moribund — das alte so prächtige Moribund, trotzdem sie in Ruinen liegt. Augenblicklich ist der Moment gegeben, sie dem Stiskus zu entreißen und der Stadt Halle dauernd einzubringen. Unter Magistrat möchte schon — unsere Bürgervereine aber bekommen vor den Hofen einen gelassenen Schauer. Warum denn auch nicht das Lotterielos als Helfer in der



Noch herangezogen. Kann man ein Pianino und ein Faß Wein auspielen, so kann man für ein so wichtiges Objekt, wie es die Moritzburg für Halle ist, auch einmal dem Spielteufel eine arme Seele opfern.

Ueberhaupt — die Kottorie wird im Leben noch viel zu wenig praktisch verwertet. Was find das heute für Heiraths-zustände! Man ehelicht eine Mägdis und nimmt die Frau als notwendiges Erbe mit. Manchmal ist dies Uebel auch noch vom Uebel und das Gold deckt allerlei Gebrechen. Wie wär's mit einer Ehe-Kottorie? Erster Preis: Eine Venus mit einer Million, abhensend bis auf den Trostpreis eine noch zu erhaltene Wittwe mit einer kleinen Leibrente. Donnerwetter, bei der Kottorie möchte ich Kottorie-Einnehmer sein! Man könnte ruhig den Verfall der Koofe auf runde hundert Millionen beziffern und schließlich brächte man auf diese Weise den gesammten Jünglingsstand reich unter die Haube. Das wäre auch eine Lösung der sozialen Frage und eine wohlthätigende Gabe.

Nur Sie, hochverehrte Leserin, möchte ich von den Preisen ausgenommen wissen. Warum? Das wissen Sie wohl. Sie wissen auch, warum ich bleibe Ihr allzeit getreues

Hähnchen.

Der Absteher.

Ein Blatt aus dem Tagbuch eines Schenkenkommandanten. Nummer 1 von Karl Pankl.

Wenn ich König wäre, ich bestrafe alle Theaterdirektionen, die Mißtreue machen, mit dem Zobel!

Schade, daß ich kein König bin! Es ist wirklich etwas Furchterliches, etwas Schreckliches, so ein Absteher. Und noch gewöhnlich ganz unartig, ganz zweifels, denn was verbietet nicht, seinen die ersten Tagesstunden wieder aus. Die Aufnahme kann noch so gut sein; was nicht es, wenn wirklich ledig Wart eingehen und die Rollen betragen fünfzigzwanzig Wart! — Gott, fünf Wart sind ja auch Geld, mitunter sogar viel Geld, aber deshalb einen so großen Apparat in Bewegung setzen, lohnt sich doch um Ehre nicht! Und zuerst, wie komme ich denn dazu? Das heißt denn das! Bei dieser Hitze in einem offenen Wagen, bei Nacht und Nebel so und so viele Stunden fahren und sitzen! Soll der Direktor doch allein in der Welt herumtaumeln, wenn ihm das Vergnügen macht, ich will meine Ruhe haben. Nachmittags meinen Kaffee in aller Behaglichkeit trinken und Nachts schlafen! Meine Braut auch. Meine Braut schließt überhaut kein Gen. Wenn ich hier König wäre!

Und alle diese zwei Absteher, gefahren wieder noch — ja, wenn ich noch müde, wie das Licht ist! — es lag noch hinter Königberg, und wenn nicht schon in Sibirien, weit konnte es bis dahin nicht mehr sein.

Und im offenen Wagen bei einer Kälte von zwanzig bis zwanzigzwanzig Grad Reaumur! Den Zobel konnte ich mir helfen. Meine Braut auch.

Ich habe schon manchen Absteher mitgemacht, aber wie's hier gefahren sind! Bei Oetzer gab's doch noch wenigstens fünfzig Pfennig Dänen, und bei Jersch war es überhaupt mit man sehr im Dämmer. Beide gefahren auch nicht die Gänge! Aber hier, Gänge geht er nicht, Dänen geht er nicht, ja für was auch man sich denn? Wenn ich König wäre, der Liebe nie nicht die Gänge schuldig, meiner Braut auch nicht.

Mit meiner Braut ist überhaupt in der Beziehung nicht gut. Früher essen. An den Absteher werde ich denken. Um vier war der Wagen da — und was für ein Wagen, ein offener Reitwagen, wie sie in Ostpreußen üblich sind, zwischen Genterkassen und Fohlenwerkzeug, die Mitte hatten.

Da hing nur hinaus und sie bei einer Kälte von achtzig Grad drei Stunden, um dann wenigstens „das Kind des Eizens“ zu spielen und auch noch zu schlafen.

Ja, ja, das Publikum stellt sich das Komödientheater so leicht vor! Die Leute stellen sich wundern!

Aber nur hinaus, es nicht Alles nicht! Erst auf einen Stuhl, dann auf einen Tisch, dann über die Leiter in den Wagen, und wenn man Glück hat, fällt man nur einmal hin.

Ich fing nochmal, meine Braut auch. Und so fing einer nach dem anderen ein, eine Entgegenwärtigung für die erste Entgegenwärtigung.

Doch es doch in jedem Ort Kinder geht! Natürlich mußte die Meermom ihren Jungen mitbringen, damit noch weniger Platz war.

Aber das weiß ich, wenn der Bengel noch einmal meine Füße als Wandelpöngie benutzt, dann heißt's was, und wenn keine Mutter sich das nicht gefallen lassen will, dann werde ich ihr einmal gründlich die Meinung sagen! Meine Braut auch. Meine Braut kann überhaupt sehr groß werden.

Und ich es erheit! Feiertag, der humoristische Vater, brachte in einem Begleitwagen seinen geliebten Jodel mit. Doch Jodel fürchte sich nicht zu Hause, behauptete er. Wengelt verführte ich ihn, daß der Jodel jetzt seinen Winterstall

halte, er behauptete, er wolle, und der Jodel behält diese Bekanpfung. Aber dem sei nun, wie ihm wolle, eine Absteherwagen ist doch keine Menagerie! War das ein Weg! War das eine Fahrt! Ich habe einmal gelesen, daß die Elektrizität in einer Stunde sechsmal die Erde umtreibt. So viel steht fest, den Weg, den wir gefahren sind, kennt ich dabei nicht, sonst bräunte sie mich sehr.

Und dabei einen Kutscher, der auf einem Ohr taub und auf dem anderen schwerhörig war, ein Paar Pferde, von denen das eine nicht zog und das andere lahm war, einen offenen Wagen ohne Federn, einen Weg, der gleich nach starken Trauwerter gefahren, ohne einen Sturzgader als einer Straße gleich, zwanzig Grad Kälte und Wind.

Ich war der Bergevorstellung nahe. Meine Braut auch! Meine Braut verweigert überhaupt sehr leicht.

Und als wir endlich nach dreißigstündiger Fahrt, durchgerüttelt, erfroren, mit starren Gliedern, blauen Nasen, starrenden Augen in dem Welt ankommen und in dem elenden Geißel, wo die ostenbüchigen Blätter aufgeflogen war, absteigen, da war natürlich nicht bejagt und nicht vorbereitet.

Dieer Esel von Direktor, Alles, sagte er, ist in Ordnung, dabei war nichts da. Die Stadtkapelle hatte er gelobt, als ob sie aus Künstlern ersten Ranges zusammengesetzt sei, und keiner der acht dazu gehörigen Musiker konnte Noten lesen, nur der Dirigent behauptete, der war aber falsch. Aber abgesehen davon, hatte er die Hälfte aller notwendigen Dinge vergessen, sogar die Hauptstücke, den Souffleurkasten. Es mußte von der Seite souffliert werden. Das ist doch noch! Ich war sehr schmach in meiner Rolle. Meine Braut auch! —

Es wurde Doktor Klaus gegeben. Ich spielte den Boden, die Emma meine Braut.

Meine Braut blieb überhaupt Emma. Das war eine Vorstellung, an die werde ich denken, nicht allein, daß von der Seite souffliert werden mußte, passierte auch noch so etwas!

Das erste Glodenzelchen war gegeben. Es war ganz gut besetzt, auf dem Speerth nichtstens fünfzig und auf dem ersten Platz über zwanzig Personen, das macht — fünfzig mal fünfzig! Kein mal fünfzig sind sieben Wart fünfzig und fünf mal fünfzig sind drei Wart fünfzig, zusammen ist Wart fünfzigzwanzig. Dazu zwanzig erster Platz zu fünfzig Pfennig, das macht alles in allem einundzwanzig Wart ohne die Neben und was noch kam. Es konnte eine ganz nette Mitteleinnahme bis zu dreißig Wart werden.

Wagen lag ich mir vorführen geben. Meine Braut auch! Das zweite Glodenzelchen erbit. Die Souffleuse nimmt ihren Platz in der ersten Kouffise ein und schlägt das Buch auf.

Das dritte Glodenzelchen und der Vortrag voll auf. Nun war aber unglücklicherweise die untere Vorhangslänge ein wenig zu lang und häufig entfielen hin und her, weil sie sich gezogen hatte, und als sie so in die Höhe sauste, schnappte plötzlich das lange Ende der Stange mit fräutigem Schwünge und starker Behemung an das Buch, daß die Souffleuse in der Hand hält, und säubert es in großer Eile zur Decke empor. Entsetzt hielt die Souffleuse nach, furchensichtlich blide ich zur Decke, denn die große Leuchte einer Reiterpistole riefen die einzelnen Blätter des sehr zerlegenen Buches in letzter Schwingung zur Erde nieder.

Ich wäre betraute in Dämmerung gefahren. Meine Braut auch! Meine Braut fällt überhaupt leicht in Dämmerung. Das war eine Vorstellung! Immer Doktor Klaus! Immer P'arronez! Immer Publitium!

Die Souffleuse suchte zwar die Blätter, soweit sie ihrer habhaft werden konnte, zusammen und verordnete sie zu ordnen, es gelang ihr auch einigermaßen, aber zu spät, denn eben war der zweite Akt angegangen, als sie mit dem Orchester des ersten fertig war und als wir den dritten spielten, hatte sie erst den zweiten in Ordnung gebracht, und so traf es sich denn, daß sie, eben als der Vortrag zum letzten Mal gefahren war, das Buch wieder zerstreut hatte.

Die beratendsten nun, ob wir das Stück noch einmal — „so evidentlich“ spielen sollten. Aber der Kutscher erklärte, nicht länger warten zu wollen, und so mußte denn das Publitium mit dem zehnten sein, was wir ihm geboten hatten.

War es das denn auch? Ich hegte gerechten Zweifel, meine Braut auch! Meine Braut zweifelte überhaupt leicht.

Unser Zweifel theilte sich auch den anderen Kollegen mit und zwar je hart, daß wir beschließen, nicht in die Ostkümmen zu gehen, sondern bis zur Mädelchen in der Gabelobentäumen zu bleiben.

Einen Augenblick schaute es als hätte ich die Besorgnis gründlich felt, denn plötzlich erschien der Kellner mit einem großen Tablett voller Biergläser.

Für jeden der Spieler schickte ich die Wirtinmeisterin Schmidt ein, Selber, meidete er, „und für die Spielerin, welche die Emma gemacht hat, eine Schinkenfülle!“

„Hat denn dem Herrn Wirtinmeister die Bestellung gefahren?“ fragte der Direktor zerk.

„Er war gar nicht da!“ erwiderte der Kellner, „die Andern haben ihn mir davon erzählt!“

„Wie desfalls“, murmelte ich, meine Braut auch. Und dann ging's wieder hinaus mit dem halbtönen Kutscher, dem schlafenden Pferde, dem offenen Wagen ohne Federn auf dem Sturz, adewege bei jetzt einundzwanzig Grad Kälte und Nordwind!

Ja, wenn ich doch König wäre! Oder wenigstens Direktor! — Ueber die Absteher, die ich machte, sollte auch keiner zu lachen haben.

„Gott!“

Kleine Hallenser Geschehen.

„Als die Römer frech geworden, Regen sie nach Deutschlands Norden.“ Jeder kennt das schöne Lied. Und man denkt dann voll Gemüths „Armin's“ und „Husneld'sens“.

Für den Denkmalsbau, den hehren, That man wieder und beherzener „in ganze Zeinburger Schlacht, Das war trefflich ausgedacht, Trefflich einzuwider.“

Nur — das muß ich offen sagen — Ein's will mir nicht belegen. Doch sich zu Armin's: „Husneld's“ Doch ein Dittes zugefikt: „Ich mein's — „Pianino!“

Armin war ein wädrer Degen, Auch „Husneld's“ sieht allerwegen Man an als heulendes Vieh. Doch den Klavier's Zeitvertreib Kannten noch nicht Vieh.

Und nun denn! man sich „Husneld's“ Armin's — mit Recht zu mehren — Wie sie „Klostergloden“ hielt. Wer da nicht ein Oranen sitzt, Ist ein Tasterfinger.

Armin aber hält' erwidern „Ich geschüttelt seine Loden, Kurz entschlossen mit dem Schwert Alle Seiten jämmt „durchquert“, Und den Welt zertrümmert.“

Alle, waere Ugermannen, Die Ihr noch nicht konntet ahnen, Doch ein's hat des Herms vom Eiser Eine gibt auch ein Klavier, Ihr war't zu beneiden.

Armin wird' es schier empfinden, Auch „Husneld's“ wird's nicht ergötzen, Hüben eben im Walhall! Sie den ersten Götterhall Ein's „Pianino.“

Doch was würden Beide sagen, Hüben sie „In diesen Tagen „Husneld's“ hat anerkant, Doch als Souffleuse erbit Hat man's — „Pianino!“

Ein seln Etsawe, Schmidt gefahren, Doch mich soll das Müstelein beigen: Niefe Armin nicht entleg: „Wutter, unser Ruhm hängt jetzt Ab vom — „Pianino!“

Pölsche Wöbl.

Vor dem Hauptportier der alma mater Stußen Löwen — sonst nicht viel beachtet, Tag für Tag in heiteren-bunigen Schwebeln Haben sie die Buch's Welt betrachtet.

Nacht für Nacht wohl jetzt ein laies Kacheln Sieh! Ich habben um die größte Stunde, Und dann bringen Worte, leise Worte Aus dem nähenbart-unmalten Munde.

„Künftig da allen in dem nächstlich! Dunkel Zu den Löwen zu der Buchen, Junge — „Pianino“ nicht an schnell der Löwen Junge, Sind verschwandnen dann im eignen Springe.“

Du, sprach lächelnd der der Löwen Erster: „Hör, mein vortheilnehmer Kollege, Ueber diese tolle Kaleridie, Auf dich nicht, der Bangertrantler, reg!“

Gieh, die Buchen, die die That verübten, Dachten nicht an Löwen diese Stunde, Doch wir postend ihnen Tzun erschienen, Fictlen sie wohlweislich uns für — Hunde!

Stäcker-Fritze, als er Miß Affente im Walhalla-Theater sah.

Der ist 'ne schone Endte, So in di Welt zu sein — Besonders 's vom'n Hüpen, Wo's Blicher nich is fchen.

Doch 's bet'n Nejen Dreest vortheilhaft in jut, Wenn Eenen sind de Schöne, Wie meene jut — faput. In jony beiondere bene Is dieß in der Doet, Wenn man wie ich, so riege — „Hänerooogen hat!“

Stächliche Stachallabe. Im Walde dort, fern von des Dages Geleisch Da ist Sie ä Oheit mit ein Kartenspiel — Ein Solo mit fünf Wadobren!

A beionter Stadtschieder ging durch 'en Wald, Da sieht er von hinten ergiffen sich bald: Ein Solo mit fünf Wadobren!

Es ernügt ihn ä Jäger in 'n grünen Gewand Mit allen fünf Jüngern der redlen Hand: Ein Solo mit fünf Wadobren!

Und als ä Schandam kam an jenen Ort, Da gont er noch jagen als laies Wad: Ein Solo mit fünf Wadobren!

Schwangdarne, die fun ru gar sehr schlau, Den Jäger meent 'r, des wucht' er genau: Ein Solo mit fünf Wadobren!

Den Jäger hing' er nich lange darauf Mit fünf andern Bekrechen an 'n Gulgen auf: Ein Solo mit fünf Wadobren!

Jetzt ruft un 'er Ocht mit der Kerz in der Hand Obgleich er noch keenen Wadobler fand: Ein Solo mit fünf Wadobren!



Hier kann attifges Salz abgeladen werden

* Die letzte Hoffnung Betrübener (Nacht mit seinem Freunde in Rinnhen legend): „Herrich, Du bist zur See gefahren, hat 'mal nach die Sterne, wo wir uns befinden.“

* Geschäft. Chef: „Sie sagten mir doch, Sie wollten in Familien-Geschäften verzeihen und nun häre ich, Sie haben sich verbeiehet! — Kommiss: „Nun, ist das vielleicht kein Geschäft?“

* Ein Schenker. Kunde (im Bekleideten): „Sie sagen, Ihre Paar-Balken macht gänzlich unnes und unpiges Paar — Sie selbst aber tragen eine Perücke. — Barbier: „Na, ist bei etwa kein Paar nich?“

* Im nächsten Jahrhundert. Lehrer: Stempelmeister, gib mir eine Definition des Wortes „Aufhängen.“ — Schüler: „Ein „Aufhängen“ ist ein Mensch, der nicht die Perücke trägt.“

* Auch das's'wohl. Wai: „Dunnetter, theilchen Sie aber schneidige Rednungen! — Hotel-Wahhalter: „Das nennen Sie schneidig und dabei ist Ihnen nicht 'mal das Alma bezeichent.“

* Im Heirathsbüreau. Brautleiter: „Mein Brauklein, Sie sind entzünden!“ — Wenn mich nicht die Brautlein, um die ich kane, reuen würde, ich würde Sie selbst beirathen!“ (Bl. Bl.)

* Schmerzensgeld. Gesehtwälin (zum Leubdiener): „Was bekommen Sie pro Abend?“ — Leubdiener: „Gewöhnlich 3 Mark — wenn aber gelungen wird, bekomme ich 5 Mark!“

* Naiv. Mutter: „Nun weiß ich nicht, ob der Richter Zimmer-meier, den wir für unsere Wittag eingeladen, eine Kuckel ist?“ — Pödschik: „D, das werden wir gleich haben! Ich kenne in der Kuckelgeschichte nach!“ (Bl. Bl.)

